



Die Insel Mauritius im Indischen Ozean ist ein Naturparadies – doch streunenden Hunden droht dort der Tod

Wollen mit ihrem Verein „Animal Care“ neues Streunerelend verhindern: Stephanie Schön und Sina Hanke (r.)

Wie deutsche Frauen das Tierleid im Paradies stoppen

Die Hunde-Engel von Mauritius

Mauritius! Das klingt nach romantischen Flitterwochen, schneeweißen Palmenstränden, Cocktails zum Sonnenuntergang. Wie sehr Tiere auf der Trauminsel leiden müssen – das ahnt kaum ein Tourist ...

Zufall oder Schicksal? Es ist ein winziger Augenblick, der „Dobby“ das Leben rettet. Mit gebrochenem und entzündetem Bein liegt das sechs Wochen alte Welpenmädchen am Straßenrand nahe der Inselstadt Calodyne, mehr tot als lebendig, als an diesem Morgen im Februar 2019 eine 45-jährige Deutsche mit dem Auto vorbeikommt. Mit letzter Kraft schafft die kleine Hündin es noch mal, ihr Köpfchen zu heben – und Ausra Rau, Tierfreundin aus der Nähe von Bielefeld, sieht es!

„Ich bin natürlich sofort hin“, erzählt sie, „die Kleine war sogar zum Humpeln zu schwach, bis auf die Knochen abgemagert, kurz vorm Verhungern. Sie hätte nicht mehr lange durchgehalten.“ Die Touristin trägt die Fellnase behutsam in ihr Auto, bringt sie zu Lorena Gaus (26) und deren Mann, Tierarzt Dr. Keyur Patel. Auf ihrer „All Life Matters“ („Jedes Leben zählt“-Farm wird „Dobby“ liebevoll aufgezogen. Dass es diesen Gnadenhof überhaupt gibt, ist ein kleines Wunder. Denn auf Mauritius,

der Tropeninsel im Indischen Ozean, gelten Hunde als Plage. 80 000 herrenlose Hunde leben hier, Streuner, die täglich ums Überleben kämpfen müssen. Und täglich Gefahr laufen, in einer Tötungsstation zu enden. „Sie werden eingefangen und auf grauenvolle Weise getötet“, berichtet Stephanie Schön vom Tierschutzverein

„Animal Care“. „Die Hunde werden mit dem Hammer erschlagen oder vergiftet. Das ist die Art der Behörden, die Hundepopulation einzudämmen.“ Mit „Animal Care“ kämpft die 34-Jährige aus Beilstein bei Heilbronn gegen das Tierelend im Paradies. Bis zu ihren Flitterwochen dort hat auch Stephanie Schön Mauritius für eine Traum-



Alle Hände voll zu tun: Stephanie war 2019 beim Kastrationstag dabei – auch Welpen werden behandelt



Ein Leben für Tiere: Lorena und Keyur nehmen kranke Hunde auf, verarzten sie

Wenn Sie helfen möchten
 >> Im letzten Jahr hat „Animal Care“ rund 500 Hunde kastrieren lassen. Vize-Vorsitzende Stephanie Schön: „Das ist für uns die einzige Lösung, Tierleid von vornherein zu verhindern.“ Der Verein lebt komplett von Spenden: Animal Care, Stichwort: Tierschutz Mauritius Hamburger Sparkasse IBAN: DE23 2005 0550 1365 1317 37 Mehr Infos unter www.animalcare-tierschutz.com



Stephanie mit „Jimmy“: Auch er lebt jetzt auf dem Gnadenhof

sel gehalten: „2017 war ich mit meinem Mann Dominik zum ersten Mal dort. Wir saßen beim Candle-Light-Dinner am Strand, als bis aufs Skelett abgemagerte Hunde an unserem Tisch auftauchten. Wir haben uns nur angeguckt und unsere Teller auf den Boden gestellt“, erzählt Stephanie. Ein Erlebnis, das sie nicht loslässt. Schon seit fünf Jahren kümmert sich damals ihr Verein, den sie gemeinsam mit der Hamburger Biologin Sina Hanke (31) gegründet hat, um Straßenhunde auf

der Ferieninsel Fuerteventura. „Wir wollen, dass Tiere artgerecht leben können“, sagt die Betriebswirtin. Jetzt setzen sie sich auch für die Streuner auf Mauritius ein.

Diese Schlappohren! Die Fellnase fühlt sich jetzt bei seiner Retterin Ausra pudelwohl



So wurde „Dobby“ gefunden



Rüde „Doodle“ vor der Rettung

Milben hatten Haut und Fell des Mischlings befallen, er war krank und abgemagert. Heute ist der Rüde kaum wiederzuerkennen. Er wurde adoptiert, lebt inzwischen putzmunter in England



„Doodle“ heute



So wie „Chamouny“ früher (l., die Hündin wurde von Italienern adoptiert), ernähren sich Mauritiuss' Straßenhunde von Essensresten, die sie im Müll finden

Inzwischen arbeitet der deutsche Verein mit der Schweizerin Lorena und deren Mann Keyur zusammen, das Paar lebt dauerhaft mit zwei kleinen Kindern auf Mauritius. „Wir helfen gern, wir können gar nicht anders“, sagt Lorena.

„Tiere, die zu schwach sind, bleiben auf ihrem Gnadenhof. Oder werden so lange aufgepäppelt, bis sie stark genug sind, um in liebevolle Hände vermittelt zu werden. Die beiden haben auch ein Kas-

Die Tiere sind so liebenswert und so dankbar!

trationsprogramm für Hunde gestartet, damit nicht immer mehr Welpen ins Elend hineingeboren werden.

Und wie geht es „Dobby“? Die ist heute in Leopoldshöhe zu Hause. Bei Ausra, die sich nicht mehr von der Hündin trennen konnte. „Dobby“ hat sich wunderbar entwickelt“, erzählt sie, „sie liebt alles und jeden, von Ästen über Socken bis hin zu den Nachbarkindern, die mit ihr spielen wollen!“ Ausra lacht, kraut dem Mischling das Fell: „Ich bin so froh, dass wir diesen wunderbaren Hund retten konnten!“

CLAUDIA KIRSCHNER

Fotos: Animal Care e.V. (9), Henning Scheffien, Shutterstock